

# Halle'sches Verwalt.

Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anschluss Nr. 289.

Interaktionspreis für die fünfjährige Corpus-Beile oder deren Raum 12 M.

Reklamen vor dem Tagesblatt der dreizehnten Beile oder deren Raum 30 M.

Nr. 65.

Dienstag, den 18. März 1890.

91. Jahrgang.

## Eröffnung der internationalen Arbeiter-Schutzkonferenz.

Berlin, den 15. März 1890, Nachts.

Im Congresssaal des Reichstagspalais, jenem Räume, wo vor mehr als einem Dezennium die Abgeordneten Europas sich versammelten, um unter Leitung des größten Staatsmannes der Gegenwart zu beraten, wie der gefährlich glühende Funken, der einen Weltbrand zu entfachen drohte, ausgelöscht werden könnte, vereinigten sich heute Nachmittags Vertreter der Mehrzahl der Nationen des Erdballs. Und heute galt es, einen Mutus zu folgen, der vom deutschen Kaiserthron her durch die Welt hallte, und auch heute galt der Zweck der illustren Versammlung der Förderung und Erhaltung friedlicher Segnungen, der internationalen Feststellung von Grundgesetzen zum Schutze der Arbeiter.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde hatten sich die Abordnungen der Staaten eingefunden. Die Plätze an der langen Tafel waren nach der alphabetischen Reihenfolge der (französischen) Namen der Länder geordnet. Der preussische Handelsminister von Berlepsch begrüßte die fremden Delegierten mit einem herzlichen Worte des Willkommen und bat darauf, zur Wahl eines Präsidenten zu schreiten. Einer der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Ministerialrath Wiegler, machte den Vorschlag, Herrn von Berlepsch mit Affirmation zum Vorsitzenden zu ernennen, dieser Aufforderung stimmte die Versammlung zu und der Handelsminister nahm mit dem Ausdruche verbindlichen Dankes die Wahl an. Nachdem noch ein stellvertretender Vorsitzender in der Person des Unterstaatssekretärs Nagelsburg nominirt worden war, begann Herr von Berlepsch die elementare Eröffnungsansprache mit folgender Rede in französischer Sprache:

Meine Herren!

Se. Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, hat mich beehrt, Ihnen die Gefühle der hohen Verehrung auszusprechen, welche Allerhöchstdenke darüber empfindet, daß die hervorragende Veranstaltung, welche in der Vertikuna über die wichtigsten, die europäischen Industriestaaten in diesem Augenblicke beschäftigenden Fragen eintritt, im Begriffe steht, sich in seiner Heiligkeit vereinigt hat.

Die Einladung Sr. Majestät, welcher Sie entsprochen haben ist nicht die erste dieser Art, welche an die europäischen Regierungen ergangen ist. Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an dieselben gerichtet, und sie ist auch in dem vorigen Jahre und dann wieder vor wenigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist erfreut, darauf hinwirken zu können, daß durch die entgegenkommenden Haltung der Schweizer Regierung die Beziehungen Sr. Majestät gleichzeitig mit denen der Höflichkeit den Gegenstand der Konferenz-Verhandlungen bilden werden.

Nach Ansicht des Kaisers verlangt die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller abstrahirenden Nationen, indem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist unumgänglich nicht allein eine Pflicht der Menschlichkeit, sondern auch der staatsrechtlichen Weisheit, welche es obliegt, für das Wohl aller Völker zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer zivilisierten alten Civilisation zu erhalten.

Alle europäischen Staaten befinden sich Angesichts dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorzulegende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.

Meine Herren! Das Programm, welches sich in Ihren Händen befindet, gibt den Rahmen für die technischen Verhandlungen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden. Die Entschlüsse, zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können bieten Ihnen hohen Regierungen vorbehalten.

Meine Herren! Ich wage zu hoffen, daß die Verhandlungen, welche wir beizumachen nicht ohne Erfolg sein werden. Delegierten, welche an ihnen teilnehmen, sind Männer, gleich ausgezeichnet durch ihr Wissen und ihre Erfahrung und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen zu äußern, welche die Industrie und die Lage der Arbeiter in ihrem Lande betreffen. So hat ich mich die Überzeugung ausgesprochen, daß Ihre Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden.

Hierauf wurde das Sekretariat vorgelesen und die Vollmacht der Delegierten niedergelegt. Das Bureau besteht aus dem Geh. Legationsrat Dr. Kaiser und Oberregier. Dr. Hüfner; ihnen sind beigegeben der französische Vorkonferenz-Sekretär Dumaine und der deutsche Legations-Sekretär in Paris, Graf von Arco-Valley.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß er wohl im Einverständnis mit den Delegierten handle, wenn er vorschläge, heute in den Beginn der eigentlichen Verhandlungen nicht einzutreten, sondern mit den Verhandlungen am Montag zu beginnen. Es wurde erwünscht sein, die Sitzungen täglich um 11 Uhr anfangen, von 1 bis 2 Uhr eine Frühstückspause eintreten zu lassen und sodann von 2 bis 4 Uhr weiter zu arbeiten. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Um ein persönliches Abschiedswort von einzelnen Delegierten unter einander herbeizuführen, werden sich dieselben Sonntag Abend 9 Uhr im Hotel de Rome zu einer zwanglosen Zusammenkunft treffen.

An Drucksachen wurden bereitgestellt: das bereits bekannte Programm, welches feinerzeit den auswärtigen Mächten überreicht wurde, und eine Geschäftsordnung, beide in französischer Sprache. Die Geschäftsordnung ist die bisher bei allen Konferenzen übliche. Sie besagt, daß die Verhandlungen in französischer Sprache geführt werden, daß eine Generaldenke über die in der Konferenzprogramm aufgestellten Fragen festzustellen und daß einzelne Fragen, soweit es die Konferenz für zweckmäßig erachtet, einer Kommission zur Prüfung überwiegen werden können, über deren Zusammenlegung die Konferenz Beschluß zu fassen hat. Die Anträge, welche Kommissionen oder auch einzelne Mitglieder stellen, müssen gedruckt sein, ehe sie zur Diskussion gelangen können. Die Abstimmung findet durch Namensauftrag der Staaten nach alphabetischer Ordnung statt. Jede Delegation hat eine Stimme. Weitere Bestimmungen betreffen die Führung und Abfassung des Protokolls. Ueber die Behandlung der Verhandlungen der Öffentlichkeit gegenüber ist folgende Vorschrift bezüglich in der Geschäftsordnung enthalten: „Während der Dauer der Konferenz wird das Geheimniß der Verhandlungen streng beobachtet.“

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 15. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Maybach, v. Herrfurth und Kommissar.

Der Abg. Springorum (fr.) ist gestern in seiner Heimat angekommen. Das Haus ist sein Ansehen in der höchsten Ehre.

Abg. von Bodenwisk ist zum Oberregierungsrat ernannt worden und betrachtet deshalb sein Mandat als erloschen.

In dritter Beratung genehmigt das Haus den Nachtrags-Gesetz für 1889/90 (Gesetz des Handelsministers für Februar und März 1890) und den Gegenentwurf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Sanitätsbezirks Altona.

Darauf wird die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fortgesetzt.

Abg. Berger: Das Haus findet in diesem Augenblicke als Gerichtshof die Angelegenheit des Grubenbesitzer, die Verwaltung ist der Unternehmungskosten und die Verwaltung der Bergwerke. Es ist zu bemerken, daß die Verwaltung, welche das Material über die freitragende Frage enthält, nicht allen Mitgliefern des Hauses zugänglich ist, damit sie sich hätten informieren können. Weber erinnert an die Entwicklung der neuen Veranschaulichung der Bergwerke und der Grubenbesitzer durch Se. Majestät der Kaiser. Dem Kaiser hätten die Bergleute gesagt, sie forderten nur die achtsündige Schicht, auf die Lohnverhöhung legen sie keinen Werth. Der Kaiser warnte vor sozialdemokratischen Tendenzen. Es kam damals eine Verhandlung der Bergleute und der Grubenbesitzer zu Stande. Man glaubte damals allgemein, daß die Bergleute in einer bedrückten Lage seien, und es entstand ein förmliches Selbstvertrauen gegen die Grubenbesitzer, die mit den größten Schwierigkeiten überhäuft wurden, der Streit wurde beigelegt, nach aber noch von Neuem wieder aus. Aber die gesunde Vernunft erhebt das Nachsichtige, die Bergleute der Bergleute stimmte sich nicht um die Aufregungen der Führer. Von den Bergarbeitern, welche dem Kaiser empfangen wurden, war Siegel ein bekannter Sozialdemokrat, Schröder war auch ein Sozialdemokrat, aber er war vorläufig. Er hat keine andere Schallung und das ist ihm nicht zu lächerlich. Herr Schröder wäre auch wohl noch weiter vorwärts gegangen, wenn nicht die Neumapeln zum Reichstag gekommen wären. Um weiter anzuhören, wurde im Januar eine weitere Lohnverhöhung um 50 Pf. und die fünfstündige Schicht ausschließlich für die Sozialdemokraten eingebracht. Er trat für die Wahl des Sozialdemokraten Siegel ein, dessen Kandidat in Berlin noch in Erinnerung lebt und demnach die Wahl des Herrn Siegel (C.), der den Wahlkreis vertritt hat, weil derselbe ein Vertreter an der Arbeiterfrage sein sollte. Man hielt ihn vor, daß er dem Kaiser gegenüber von sozialdemokratischen Gesinnungen nicht gesagt habe. Das beschwerte er als einen Akt der Schamlosigkeit, man habe ihn nach seiner Meinung nicht gefragt.

Abg. Berger fortsetzend: Siegel und Weber sind weniger hervorgetreten als Schröder, aber sie waren auch Sozialdemokraten, aber nicht im Laufe der Zeit geworden. Das sind die drei Leute, welche als Anführer auftraten gegen die Grubenbesitzer, die Leute, welche in Versammlungen gepöbeln worden sind, welche mit einem Hoch auf den Kaiser erhoben und geschloffen wurden; diese Leute haben die Freiheit gehabt, als Vertreter der lokalen Bergarbeiter. Weisens dem Kaiser gegenüber zu treten. Der Kaiser, konstitutioneller Monarch, wird doch wohl seine Rathgeber darüber berathen haben, ehe er diese Audienz erteilte. Ich frage: welcher Minister trägt die Verantwortung für diesen Regierungsakt, für den Empfang der drei Oberpräsidenten der Sozialdemokratie, die jetzt immer noch dem Rhythmus des parlamentarischen Empfindens anhängen. Die Forderungen der Bergarbeiter sind niemals den Grubenbesitzern bekannt gegeben worden; der Streit brach aus, zuerst in Gelsenkirchen, aber nicht leitend der eigentlichen Bergleute, sondern leitend der Schieber. Der Streit pflanzte sich nach Olen vor und zwar unter Beihilfe von sozialdemokratischen Agenten unter Anwendung von allerlei Handgriffen. Ich habe von der Unternehmung nicht viel erwartet, aber ein so winziges Ergebnis habe ich doch nicht vorausgesehen. Von Hungergeplänzen ist keine Rede, die Ueberführungen werden von den Schiebern selbst wieder verlangt. Wie undenkbar manche Bergarbeiter die Schieber sind, beweisen die Bergleute der Hall. Die Bergleute beklagen sich über das Mollen der Wagen, und die Selbstkritik „Kohle und Eisen“ machte sich zum Vertreter dieser Klage. Der Redakteur wurde verurtheilt und es schrieb in seinem Munde, daß in dieser Angelegenheit die

Grubenverwaltungen mit der größten Humanität verfahren sein deshalb sollte man etwas wichtig sein, wenn die Bergarbeiter alle möglichen Märgen erzählen. Einmal unbedeutend waren die Beschwerden über die zu großen unangenehmen Förderungen und bezüglich der Fallhöhen. Auch von der großen Verbindung der Leute leitend der Vorgelegenheit ist nicht in ausgedehnter Weise die Rede. Und wegen dieser Kleinigkeiten ist der Streit in Scene gesetzt worden, welcher uns Millionen über Millionen gekostet hat. (Hört!) Herr Windhorst scheint auch von dem Ereigniß der Unternehmung enttäuscht zu sein; er hat auch wohl mehr erwartet. Die bürgerlichen Parteien sollten wirklich ihre inneren Kräfte prüfen lassen; denn sonst gehen wir in allen europäischen Staaten den Zukünder entgegen, welche unter den Volksparteien auf der Balkanhalbinsel herrschen. Sie sanken und tritten sich, bis die Türken auf ihre Weite Frieden trüben. Was ist denn die Anerkennung der ehelichen Ueberzeugung eines anderen geblieben? Wer nicht auf das schwört, daß der Einzelne gerade als sein politisches Programm auswendig gelernt hat, der wird als Feind betrachtet und wehnen man sich freuet, steigt der Feind über die Mauer. Die bürgerlichen Niederwerbungen von dem biden Bourgeois, der sich dem Schweiß der armen Arbeiter mäht u. i. w., haben nicht los in sozialdemokratischen Märgen gekostet, sondern auch in Blättern, welche von den ehelichen Parteien gelesen werden. Herr Broemel hat von der öffentlichen Meinung gesprochen. Die öffentliche Meinung hat die tollsten Anlagen geblaut, ohne nach den Beweisen zu fragen. Alle bürgerlichen Parteien sollten nach zusammenstellen, sie werden ja von der Sozialdemokratie als eine reaktionäre Klasse betrachtet. Es wird gesagt, die Bergleute wollten an den Arbeiterregierungen teilnehmen. Aber was haben denn die Bergwerke damit zu thun, wenn in Berlin an der Börse Juden und Subventionen die Sozialdemokraten, den Vorteil solcher Operationen haben schließlich die Sozialdemokraten. Wenn die Arbeiter eine Lohnverhöhung erhalten, wird der Ruhm und die Ehre den Sozialdemokraten zufallen. Die Sozialdemokraten spielen sich in Alban als die Vertreter der Politik des Kaisers an. Sie behaupten, daß die Arbeiter Regierungen wählen müßten, welche gegen den Sozialismus auftraten. Und dabei hat doch Herr Wehrrecht offen ausgeprochen, daß sein Ideal die laiale rechte Republik sei. Die Sozialdemokraten wollen die Religion befechtigen; denn sie legen sich die himmlische Autorität beliebt ist, dann wird die kirchliche Autorität allein aufgehoben, auf Atomomischen Gebiete der Sozialismus und auf dem Gebiete der Religion des Atheismus. (Geht richtig im Centrum.) Dann ist es aber mit dem Liberalismus und dem Ultramontanismus gleichzeitig vorbei. (Zustimmung.)

Meine Stelle als Bergbesitzer ist zu Ende. Wollen Sie sich nicht etwas über das, was ich hier an eine Frage folger Art barbell, angeschlossen ist. Ich schreibe nicht mit den Worten: viderat constet! Denn ich konvinnt waren diesmal nicht klarer als der große Haufe; wir alle sind diesmal in die sozialdemokratische Falle gegangen. Taa vos agatur! Der ganzen bürgerlichen Gesellschaft gilt der Kampf. (Geht richtig im Centrum.)

Abg. Graf v. Moltke (Centrum): Unter König ist nicht gestellt wie die Krone rein konstitutioneller Natur ist, auf dem Boden der Verfassung, daß für Verwaltungskasse die Gegenzeichnung der Minister erforderlich ist. Aber der König kann doch alle diejenigen Leute sehen und sprechen, die er Minister bezieht. Ich hoffe, daß die heutige Debatte auch beitragen wird, daß Zusammenhänge der bürgerlichen Parteien zu fördern. Die Klagen der Bergarbeiter mögen ja übertrieben gewesen sein, aber etwas Ursache zur Unzufriedenheit muß doch vorhanden sein, welche hervorgehoben werden müssen. Ich bin nicht mit solcher Begeisterung der Arbeiter gegen den Minister, als eine Folge des jetzigen Schicksals der Behörden und den Bergwerken aufgelöst worden ist, und es wird sich fragen, ob wir nicht in dieser Beziehung eine Milderung eintreten lassen. Herr Windhorst hat die Insignienhaftigkeit der jugendlichen Arbeiter als eine Folge des jetzigen Schicksals, als eine Nachwirkung der alten Stellung der Kirche bezeichnet. Die Schule wird immer noch veraltet nach den allpreussischen Grundgesetzen, die Kirchen können frei in derselben wirken (Widerpruch im Centrum). Auch die katholische Kirche kann frei wirken in der Schule. (Widerpruch im Centrum) und wenn Sie dies leugnen, so ist das nicht möglich für unser Zusammenleben. Eine Herdacht der Kirche in der Schule können wir niemals zugeben. (Geht richtig im Centrum.)

Es wird sich fragen, ob durch Ausdehnung der bürgerlichen Gewalt die Insignienhaftigkeit der jugendlichen Arbeiter befristet werden kann. Auf dem Gebiet des Arbeiterthums kann nicht so schnell etwas erreicht werden; es muß langsam vorgegangen werden, um die Industrie nicht zu lähmen. Das ist den Arbeitern nicht richtig bargelegt; es sind übertriebene unerfüllbare Erwartungen bei ihnen erregt worden. Eine schnelle Milderung könnte durch die einseitigen Unterlassungen zu Grunde gehen, nur eine starke Monarchie wie die unsere kann es wagen, sich an einen solchen Versuch zu machen. (Wird richtig im Centrum.) Ich richte die Bitte an die Minister, daß sie keinen Zweifel darüber bei den Beamten lassen, daß hinter ihnen die oberste Autorität ist (Hört!), daß der Minister die Beamten führen wird mit seiner eigenen Verantwortung. Das sind wir gewöhnt und erwarten es auch in Zukunft. (Zustimmung richtig.)

Abg. v. Heine (C.): Was sollten die Ausführungen des Herrn Berger über die sozialdemokratische Gewinnung der drei Delegierten? Diese drei Delegierten erschöpfen doch die ganze Bewegung nicht. Als der Delegierte Schröder als sozialdemokratischer Kandidat auftrat, erhielt er in Gelsen 200 Stimmen, der Abg. Siegel aber 29000 Stimmen. Die Ausführungen des Abg. Ritter haben eine gewisse Bedeutung; die Milderung der Freiheitshaftigkeit wird bei uns keinen Widerstand finden; aber er hätte sich auch an die Arbeiter wenden müssen, damit sie nicht in leichtfertiger Weise aus der Frenne, gegen aus fremden Ländern heranziehen, ohne daß sie die Sicherheit haben, daß sie Unterkommen und Schutz finden. Klagen über die jugendlichen Arbeiter werden leitend der Sozialisten überall

erleben, aber nur wenige derselben werden Maßregeln an, um Abhilfe zu schaffen. Die Arbeitgeber müssen überall mit autem Beispiel vorangehen, sie sollen für die Arbeiter sorgen, Arbeitervereine stiften u. s. w. Die Beschäftigung des Straßens mit den Arbeitermassen fragen. Dann sollte Herr Ritter doch auch gegen die Kartelle und Konventionen der Arbeitgeber auftreten, welche die Produktion verhindern wollen, um die Preise zu steigern. (Sehr richtig.) Die Vorschläge für den Streik der geseznen Bewegung. Die Wägere müßten nicht von den Unterbeamten, sondern von den Oberbeamten festgesetzt werden; außerdem müßte das Gebot von vornherein festgesetzt und nachher nicht geändert werden.

Was die Arbeitszeit betrifft, so hat der Abg. Ritter von deren Abkürzung eine Verminderung der Produktion befürchtet; aber bei Verkürzung der Arbeitszeit sinkt die Produktion nicht um ebensoviel, als die Verkürzung beträgt, sondern um weniger und vielmehr hat sich gar keine Verminderung herausgestellt. Eine ständige Verkürzung der Arbeitszeit darf festgesetzlich nicht eintreten. Die Mühseligkeit auf die industrielle Konkurrenz Deutschlands kann uns nicht abhalten, mit solchen Normen vorzugehen. Die Abschaffung der Ueberstunden ist nicht verlangt worden; es muß nur eine Verminderung derselben eintreten, damit kein Mißbrauch damit getrieben werden kann; sie dürfen deshalb nicht einseitig von den Beamten festgesetzt werden. Nächstwichtig ist überhaupt eine Reformierung von Besatzbedingungen, in welchen über die Arbeitszeit, Ueberstunden, Entlohnung u. s. w. feste Normen aufgestellt werden, über deren Beobachtung am besten eine Arbeitervertreterung wachen kann. Die Ausbildung der Arbeitervereine ist eine der Hauptaufgaben der Zukunft; in ihnen kann der gewalttätige Boden für Arbeiter und Arbeiter gefunden werden zur friedlichen Vereinbarung über irreführende Fragen. (Beifall.)

Abg. von Cynern (ant.): Der Vorredner hat einige der Anträge, welche gegen die Verwerflichkeit vorgebracht sind, wiederholt, aber in sehr gewählter Form, so daß man annehmen kann, sie werden auf maßvollerer Auffassung der Dinge. Von der Abweisung der Gebänge d. h. von der Zurückziehung mündlich verabreiteter Gebänge, wenn die Arbeiter dabei sehr viel verdienen, ist nichts nachgewiesen. Den Arbeitervereinen ist die Verwerflichkeit nicht verprochen, die gegenständliche Vereinigung ist lediglich abgelehnt. Sie können stetig zwischen Arbeitgeber und Arbeiter führen. Die Anforderungen, welche für die Arbeitervereine seitens der Arbeiter verlangt werden, sind nicht gerade bescheiden, so daß sie begreifen können, daß die Verwerflichkeit sich vorläufig abweisen lassen. Bei weiterer Auseinandersetzung mit Herrn Cynern will ich mich nicht einlassen; es könnte sonst der Anstand entstehen, als wenn ich in allen Dingen anderer Meinung wäre wie er, während ich vielmehr mit ihm in seinen Meinungen an die Arbeiter und Arbeitgeber einzuwirken bin. Damit schließt die Debatte. Der Entschluß wird be-

schluß 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Clat der Bergeverwaltung.)

### Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 16. März. In parlamentarischen Kreisen be herrsche heute die Kunde von den Konventionen des Fürsten Bismarck mit dem Führer des Centrums, Dr. Windthorst, das Tagesinteresse unumgänglich. Die „Neue Presse“ ist bekanntlich schon einmal vor nunmehr zehn Jahren der Gast des Fürsten im Reichsanzerspalast gewesen und hatte dort das Maßwort, von dem Gastgeber mit einem Auge Maßnahme begreifen zu werden.

### Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Boisgobey.

Das arme Kind weinte bittere Thränen und es hätte wenig gefehlt, daß sie unter solchen Umständen auf ihre Freilassung verzichtete. Das Leben, das sie drängen als immer noch ungeschickte führen sollte, stellte sie sich eben so bitter vor wie in der Zelle. Aber sie durfte nicht wägen. Die Dredre mußte durchgeführt werden, und sie das Gefängnis mit dem wenigen Gelde, das ihr bei ihrer Einlieferung abgenommen worden, und mit der Wäsche und den Kleidungsstücken, die eine anonyme Freundin für sie gekauft, verlassen.

Sie nahm von den Ordensschwwestern, die sie während ihrer Haft so liebevoll getriebselt, Abschied und fuhr in einem Gyalen, dem ein Gefängniswärter geholt, ab. Schon beim Einsteigen bemerkte sie, daß ein Kriminalbeamter ihr in einem andern Wagen folgte.

Sie beschloß, den Richter zu bitten, sie lieber wieder ins Gefängnis zurückgeben zu lassen, die Freiheit in so unangenehmer Form, wie der gerichtlichen Ueberwachung, wollte sie nicht.

Sollte sie in ihre frühere Wohnung zurückkehren, in der sie so geachtet und ruhig gelebt?

Von der Polizei überwacht, würde jetzt ihr Leben unter ihren Nachbarn eine fortgesetzte Erniedrigung für sie sein. Und würden nicht alle Bekannten sie meiden, sich alle Thüren vor ihr verschließen?

Sie ließ sich zum Justizpalast fahren, in der Hoffnung, dort Herr Roger Darcy zu treffen, den sie bitten wollte, daß sie wieder in ihre Zelle zurückkehren dürfe.

Sie trauerte aber nicht und erfuhr, daß er den ganzen Tag von seinem Bureau abwesend sein werde.

Jetzt erst dachte sie an ihre einzige Beschützerin. Vielleicht würde sie Madame Cambry noch gnädig aufnehmen. Sie mußte nicht, daß gerade diese die Kaution für sie gestellt, ja, sie mußte kaum, daß das Geleß überhaupt Kaution verlangt, sie dachte nur daran, zu Madame Cambry, von der sie wußte, daß sie mit Herrn Roger Darcy bekannt war, zu fahren, um sie zur Fürsprecherin ihrer Bitte bei dem Untersuchungsrichter zu machen.

Madame d'Espal: „Wie ist dem Richter?“

Der Polizeibeamte, der ihr folgen sollte, machte ein verdächtig Gesicht. Er hatte die zu Beaufsichtigenden noch nie so fern und quer fahren sehen, aber seine Ordre war, sie nicht aus den Augen zu lassen und er kam ihr pflichtgetreu nach.

Die Fahrt ersetzte Bertha, und von Minute zu Minute schwanden die Gedanken an die Zelle mehr und mehr.

Die Blätter haben sich dieses dankbaren Stoffes in Wort und Bild ausgiebig bemächtigt. Aber damals war Dr. Windthorst zusammen mit zahlreichen anderen Reichsboten und insbesondere auch mit Fraktionsgenossen im Kanzlerhause erschienen. In diesen Tagen hatte er wohl zum ersten Mal Gelegenheit mit dem Fürsten Bismarck unter vier Augen zu verhandeln — vorausgesetzt, daß diese Meldungen überhaupt begündet sind. Auf die verschiedenen Anfragen, die von allen Seiten im Abgeordnetenhause kamen, hatte Dr. Windthorst nur ein stummes Achselzucken und jenes jactantische Lächeln, das seinem ohnehin eigenartigen Gesicht ein gar merkwürdiges Gepräge verleiht. Nach Andeutungen anderer Centrumsmitglieder ist aber kaum daran zu zweifeln, daß jene Meldungen auf Wahrheit beruhen und daß in der That eingehende, vertrauliche Unterredungen zwischen dem leitenden Staatsmann und dem wieder zum Allenherrscher des Reichstages gewordenen Centrumsführer stattgefunden haben. Daß sich Dr. Windthorst nicht aus freien Stücken nach der Befragung des Kanzlers begeben hat, hat, sondern eine ausdrückliche Einladung des Letzteren folgte, ist wohl anzunehmen. Aber andererseits dürfte jene Einladung doch auch nicht ohne gewisses Zutun von seiner Seite erfolgt sein. Man erinnert sich, daß Dr. Windthorst in den letzten 14 Tagen im preussischen Abgeordnetenhause der Regierung wiederholt seine Unterstützung angeboten hat, und in Anknüpfung an diese Versicherungen mag dann die Einladung des Reichskanzlers an den Centrumsführer ergangen sein. Bezüglich des Zweckes dieser interessanten und wichtigen Unterredungen ist man selbstverständlich nur auf Vermuthungen angewiesen. In Abgeordnetenkreisen ging die überwiegende Ansicht dahin, daß es sich für den leitenden Staatsmann vorzugsweise darum gehandelt habe, für welchen Preis die Zustimmung des Centrums und dessen Gefolges (Gefährten, Polen etc.) zu einem neuen Sozialkatalogen bereit zu haben wäre. Weiter wollte man in Abgeordnetenkreisen seinem Fraktionsgenossen Abg. Mosler einen langen Bericht über seine Unterredung in die Feder diktiert und eine Abschrift an den Kardinal-Staatssekretär abgeben lassen. Jedenfalls wird eine recht nahe Zusammenkunft schon näher und zuverlässige Nachrichten über das bringen müssen, was im Kanzlerhause besprochen und etwa beschlossen wurde.

Das Abgeordnetenhaus wird sich am 27. oder 28. d. M. vertagen und seine Arbeiten, soweit bis jetzt bestimmt ist, am 15. April wieder aufnehmen. Die Fertigstellung des Etats vor dem 1. April ist völlig ausgeschlossen. Am 20. d. M. tritt das Herrenhaus zusammen. Ein Etatsnotgesetz muß verabschiedet werden, um die Regierung für April zur Leistung der Ausgaben zu ermächtigen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Was halb ist der Abg. Eugen Richter aus dem Vorstand der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei des Abgeordnetenhauses ausgeschieden? In der deutsch-freiwirtschaftlichen Presse verlaute über die Gründe dieses auffallenden Austritts nicht das geringste, der beste Beweis des Einflusses des

Generalgewaltigen, welcher die gesammte deutsch-freiwirtschaftliche Partei in offener Nacht hält. Wir wollen ohne jede Bewägrung eine Erklärung für den Austritt des Abg. Richter aus dem Vorstand seiner Fraktion verzeichnen, welche aus dem eigenen Lager desselben stammen. In der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei des Abgeordnetenhauses soll ein Beschluß darüber, daß kein Mitglied derselben, wenn nicht von anderer Seite besonderer Anlaß geboten wird, im Hause hochpolitische Reden halten darf, ohne vorher mit der Fraktion von seiner Absicht Mittheilung zu machen. Der Abg. Richter hielt nur bei Gelegenheit der Verabreichung des Budgets über den Uebergang der Bergabtheilung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf das Handelsministerium eine hochpolitische Rede ohne vorher seine Parteigenossen zu benachrichtigen. Als man unerbötterweise wagte, ihn deshalb zur Rede zu stellen, soll die Antwort des unfehlbaren Parteipapstes die Mittheilung seiner Stellung als Vorstandsmittglied gewesen sein. So wird wenigstens in deutsch-freiwirtschaftlichen Kreisen erzählt. Vielleicht belehrt uns aber der Abg. Eugen Richter in seinem Amtsblatt eines Besseren. Wir können uns ja leicht denken, daß für den Abg. Richter auch andere Gründe, aus dem Vorstand seiner Fraktion auszuscheiden, vorgelegen haben würden, ist doch der Abg. Richter durch seine nicht gerade sehr reichliche journalistische Thätigkeit so in Anspruch genommen, daß er nur höchst selten die Zeit findet, sich im Abgeordnetenhause zu zeigen, was natürlich in einem Hause, welches Dänen bezieht, auffallen muß. Wir sind gespannt darauf, alle Gründe des überfallenen Austritts des Abg. Richter aus dem Vorstand seiner Fraktion kennen zu lernen; daß er triftige Gründe dazu gehabt, erscheint uns zweifellos.

Es heißt, Emin Pascha habe bei der ägyptischen Regierung gegenwärtig seine Entlassung eingereicht. — Wie in Berliner kolonialpolitischen Kreisen verlautet, soll sich Emin Pascha bereits gänzlich und vorbehaltlos der formellen Lösung seines Verhältnisses zu Ägypten, gegen die der Ägypte seine Einwendungen zu machen hat, zur Uebernahme der Civilverwaltung in Deutsch-Ostafrika bereit erklärt haben, und man vermutet, daß Major Liebert u. A. Vorschläge in Bezug auf den Uebertritt Emin's in deutsche Dienste zu überbringen hatte. Die Abreise des Reichskommissars Major Wismann nach Berlin, welche telegraphisch gemeldet wurde, wird ebenfalls ein Grund für die Sendung des Majors Liebert nach Jansibar gewesen sein. Man will sich in Berlin offenbar von Wismann persönlich eingehenden Bericht über die Lage in Deutsch-Ostafrika erstatten lassen, und hauptsächlich ist der Reichskommissar auch dazu berufen, die neue ostafrikanische Vorlage vor dem Reichstage zu vertreten. Während der Dauer seiner Abwesenheit ist jedenfalls der Major Liebert dazu bestimmt, das militärische Oberkommando zu führen; die Unterwerfung des Sidens der deutschen Kolonie wird also von Liebert und nicht von Wismann ausgeführt werden, da bis zur Rückkehr des Letzteren mit der Annahme der Operationen gegen Kilwa, Lindi, Misindani u. s. w. gewartet werden wird.

In der Luft eines schönen Wärtages, im Licht der Champ's Glüh's freute sie sich der wiedergewonnenen Freiheit an sich, der Freiheit, zu atmen, zu sehen, zu bewundern.

Die Lebensluft lehrte wieder, ihr Herz wurde warm. Nun war sie vor dem Hause der Madame Cambry angelangt. Der Bursche wollte, daß ein alter Kammerdiener, der Bertha sehr gut kannte, vor dem Thore stand. Er schenkte ihr nicht übermäßig, sie zu sehen. Wahrscheinlich hatte er gar die Unterhaltungen zwischen seiner Herrin und Herrn Roger Darcy gehört und wußte, daß Fräulein Verkerel entlassen wurde.

Als wohlgekleideter Kammerdiener empfing er sie höflich und berichtete ihr, daß Madame Cambry sehr zeitig ausgefahren sei, in Trauer zu einer Todtenmesse, daß sie aber noch Vormittag zurückkehren wollte.

Er bat Fräulein Verkerel ihm zu sagen wann sie wiederkommen würde.

„In einer Stunde“ beschied sie ihn.

Was sollte sie in dieser Stunde beginnen?

Auf der Promenade des Bois herumfahren und dort wie ein Vogel, dem man den Käfig und sei es auch auf noch so kurze Zeit öffnet, die Freiheit in vollen Zügen genießen!

Sie vergaß nach und nach die Schmerzen der Vergangenheit, die Angst der Gegenwart, die Ungewißheit der Zukunft, und ihre Aufmerksamkeit über frohlichen Menschen in freier Freilichtsluft erheben ihr wie ein Traum, den sie festhalten mußte.

Aber bald inkommodirten sie die Blitze der Promenaden. Wie leicht konnte ein Bekannter darunter sein. Und in Erwägung dessen gab sie dem Kutscher die Ordre, einen wenig befahrenen Seitenweg einzuschlagen.

Der Kutscher war damit zufrieden, er konnte so seinen Gaul etwas langsamer traben lassen und selbst etwas ausruhen.

Bertha hing ihren Gedanken nach und überhörte, daß ein Reiter sich ihrem Wagen näherte. — Als sie im Augenblick, wo das Pferd ganz in der Nähe des Wagens war, erschreckt in die Höhe sah, stieß sie einen Schrei der Ueberwachung aus.

Gaston Darcy hielt dicht vor ihr, gleich vor Freunde und Erregung.

„Sie hier?“ rief er.

„Ich habe nicht vorausgesehen, daß ich Ihnen begegnen würde.“ lächelte Bertha mit bebender Stimme.

„Entlich sehe ich Sie wieder. Sie sind frei!“

„Frei? sehen Sie dort hin.“

Und sie zeigte ihm den Kriminalbeamten, der jetzt aus seinem Wagen gehoben war und sich langsam näherte. Gaston begriff die Situation und sprang an dem Beamten zu.

„Warum folgen Sie diesem Wagen?“ fragte er ihn ziemlich barock.

„Weil ich den strengen Befehl dazu habe.“

„Sie haben den Befehl, die Dame zu überwachen, aber nicht diejenigen, die mit ihr sprechen. Ich kenne Ihre Befehle. Ich bin der Neffe des Untersuchungsrichters Darcy, hier ist meine Karte.“

Der Beamte sah auf die Karte und war sichtlich überrascht.

„Man hat mich beauftragt,“ brummte er, „den Wagen im Auge zu behalten, und ich thue nur meine Pflicht. Und wenn Sie der Präsident selbst wären, ich dürfte nicht anders verfahren. Aber Sie können mit dem Fräulein sprechen, was Sie wollen. Ich werde die Sache einfach in meinem Rapport aufnehmen.“

Gaston begriff, daß ein Gerichtsbesehl so nicht rückgängig zu machen ist, und lehrte zu Fräulein Verkerel zurück.

„Herr Darcy begann diese, ich bitte Sie, zu Ihrem Dattel zu gehen und ihn zu bitten, daß er mir erlauben solle, im Gefängnis zu bleiben, bis mein Loos entschieden ist.“

„Was?“ rief Gaston, „Sie wollen?“

„Das Gefängnis ist mir lieber als die Freiheit, wie man sie mir bietet. Ich komme eben vom Justizpalast. Unglücklicherweise habe ich Ihren Dattel nicht getroffen. Er hätte zweifellos meiner Bitte willfahrt. Dann bin ich zu Madame Cambry gefahren, sie war ausgegangen, man sagte mir, daß sie erst in einer Stunde zurückkommen werde. Deswegen bin ich auf die See gekommen, hier die Zeit hinzubringen.“

„Bedauern Sie es?“

„Ja, ich dürfte mich nicht zeigen, ich mußte die Welt fliehen. Aber ich konnte der Verführung nicht widerstehen. Es ist so lange her, daß ich die Sonne nicht gesehen habe, und vielleicht sehe ich sie immer wieder.“

„Haben Sie denn nie an diejenigen gedacht, die Sie lieben?“

„Die mich lieben? Wo sind sie? Man kann mich noch bedauern, aber nicht lieben.“

(Fortsetzung folgt.)

**Spanien, 16. März.** Beim herrlichsten Frühlingswetter begann heute um 11 Uhr Vormittags die Einweihung der evangelischen Garnisonkirche in Anwesenheit des Kaiserpaars, der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Friedrich Leopold, der Prinzessinnen, Grafen Wolke und Waldersee, des Kriegsministers Werdy du Ronois, des Generals v. Bape, des Cultusministers, der Generalität und eines glänzenden Gefolges. Die Stadt ist festlich geschmückt. In der Festhalle stand das spaltenbildende Regiment der königlichen Garde. Nachdem die hohen Gäste in der Kirche Platz genommen, begann der Gottesdienst. Während und Einleitung erfolgte durch den Feldpredigt Richter, die Sturde durch Prediger Frommel. Die Predigt hielt Garnisonprediger Weisker (Text: „Siehe, wie heilig ist diese Stätte“). Den Schluss der Feier um 12 Uhr bildete der Gesang: „Nun danket alle Gott“, daraufhin tönte Glockenläute und die Eintrache her 30 Kanonenschiffe. Das Kaiserpaar und das Gefolge verließen hierauf die Kirche und es erfolgte der Parade abgemessen, bezauglich die Persönlichkeit nach dem Soachmensal und bezauglich es, bezauglich vom Bürgermeister. Dann begaben sich der Kaiser, Wolke, Waldersee und Werdy du Ronois zum Festsaal in das Offizierscasino der Elisabether Kaserne. Die anderen Gäste führten mittels Sonderzuges sofort nach der Parade nach Berlin zurück.

**Weinungen, 16. März.** Der Landtag hat gestern die Steuerreformvorlagen angenommen und wird sodann verhandeln.

**Göteborg, 16. März.** Herzog Ernst reist heute von Götha zu mehrtägigen Besuch des kaiserlichen Hofes nach Berlin.

**München, 16. März.** Die Vorlage des hiesigen Kapitulardivars von Namphi an die Staatsregierung in Betreff der Wittalkollen vom 10. März, sowie die Antwort des Kultusministers Ferner von Luz sind heute in Abschrift den Mitgliedern des Landtags zugegangen. Letztere besagt:

Das Kapitulardivariat hat im Eingange seines der königlichen Staatsregierung zur Inauguration weiteren Verhältniss mit gebührender antwortlicher Rücksicht, dem 10. März über die Angelegenheit der Wittalkollen zur kaiserlichen Kirche die mündliche Mitteilung vom 23. März 1889 auf die Memoranda der beneideten Oberbitten vom 13. October 1875 und 14. Juni 1888 befolgt. Demnach hat die Regierung verfahrensgemäß geurtheilt, weil in das Bestehen nicht das Placetum regium vorhanden, und sie kann demnach auch nicht einen solchen Verlangen der Inhabiter gleichmäßig ausprechen. Das bisher fehlende weiteren Nachweis, dass die Wittalkollen nicht nur das kaiserlich nicht placetum Bestehen, sondern auch anderweitig Weizen der Kirche verworfen haben, erdrückt keineswegs das Memorandum vom 10. März 1890 in einer Weise, welche eine Befreiung auslöst. Die Frage ist sofort liquid geurtheilt, obgleich dem Dogma der unbedingten Empfangnis niemals die wörtliche Placierung zu Theil gekommen ist, so ist es doch durch die Verhandlungen und Entschliessungen der Staatsregierung, welche seinen anderen Meinung und Auffassung Raum geben können, hauptsächlich placiert worden, beispielsweise durch die Entschliessung des Ministeriums vom 26. April 1886 gegen den Cooperator Thomas Braun, welcher die unbedingte Empfangnis leugnete, dem über Weizergüter unter 3 Mal 1893 befähigt, sowie laut mehrerer Urtheile im Landtage vom 1872, 1881 und 1889/90. Wie demnach die Staatsregierung das Dogma der unbedingten Empfangnis seit Jahrzehnten consequent dem Briefe Thomas Braun gegenüber durchsetzen hat, so kann sie auch dessen Vollzug gegenüber den Wittalkollen nicht ablehnen: Sie muss vielmehr schon die Vergangenen dieses Dogmas allein als sehr ausreichend zu der von der Kirche verlangten Auslieferung der Wittalkollen auch für das Staatsgebiet vorwärts anerkennen, deshalb wurde dem Auslöscher des altständigen Landesvereins in München mit der heutigen (15. März) Entschliessung eröffnet, dass vorerst die in der Entschliessung des Ministeriums vom 26. April 1886 enthaltenen als letzter der Staatsregierung nicht mehr als Mitglieder der kaiserlichen Kirche betrachtet und behandelt werden, dass vielmehr die Rechte der Wittalkollen in dieser Hinsicht hinsichtlich der Negationsbildung sich vorläufig nach § 2 der zweiten Verfassungsbekanntmachung zu bemerken haben. (S. Dr. Fr. v. W. v. B.)

**Wien, 16. März.** Prinz-Regent Wittold von Bayern trifft in den ersten Tagen des Monats Mai aus München hier ein. Der Prinzregent, welcher hier nicht bis 10 Tage Aufenthalt nimmt, wird im Palaste seiner Schwelger, der Herzogin Belvedere von Modena in der Beitzgasse Wohnung nehmen.

**Budapest, 16. März.** Das „Munkácsy“ veröffentlicht den Inhalt des genannten Cabinets, ferner ein überaus huldreiches Hand schreiben des Kaisers anlässlich, durch welches derselbe seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident auf eigene Hand entbunden wird. In dem Hand schreiben heißt es:

Ihre neulich fünfjährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Höhe des Jähren sowohl Meinereits als auch seitens des Landes anmaßte, und zwar mit Recht, beglückte, in dem die hervorragenden Dienste, welche Sie, oft unter schwierigen Umständen, — befehlt vom reifen patriotischen Geiste, mit dieser Einsicht, Selbstverleugung und aufrichtiger Thätigkeit Mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, fürwahr der Anerkennung würdig und auch immerdar in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Entgegen Sie nebst dieser Anerkennung und Versicherung Meiner unpartheilbaren Gnade zugleich Meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewusstsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können und woran Sie die Hoffnung setzen, dass Sie auch fern von den öffentlichen Angelegenheiten Ihre von reichen Erfahrungen und reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht entziehen werden.

**Budapest, 13. März 1890.** Franz Josef m. u. s. Ein weiteres kaiserliches Hand schreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums.

Ferner veröffentlicht das „Munkácsy“ die folgende Zusammenfassung des Ministeriums: Baron Dreß, Minister an königlichen Hofe, Freiherr Fejervary Minister für Landesverwaltung, Baron Handel, Graf Czaky

Cultus und Unterricht, Szilagyi Justiz, Jospovich Minister für Kroatien und Slavonien, Verheln Alerban; mit der Leitung des Ministeriums des Innern ist der Ministerpräsident betraut.

Ein weiteres kaiserliches Hand schreiben entbietet den Grafen Telesy von der Leitung des Ministeriums des Innern unter Verleihung der Geheimrathwürde.

Heute hat die Eröffnung des Telesy am 23. des Grafen Andraffy stattgefunden. Der Verstorbenen hat zwei Fideicommiss für seine beiden Söhne errichtet.

Die Kuratel über den Fürsten Sulkowsky ist heute aufgehoben worden, und zwar mit der Motivierung, dass das Gericht in Bonn den Fürsten für geistig normal erklärt hat.

In den Abendstunden fand hier eine Straßenkundgebung statt. Eine Volksmenge zog vor das Kaiserdenkmal und begab sich von dort, zu Ehren der 1848er Märtyrer Freiheitskämpfer singend, über den Ring vor den Klub der Regierungspartei, wo in der Beirathung, dass es zu Ausweichungen kommen könnte, eine starke Abtheilung bewaffneter Polizeioldaten Aufstellung genommen hatte. Die Demonstranten zersetzten sich, dürften aber am späteren Abend vielleicht weitere Umzüge halten.

**Rom, 16. März.** Der „Diritto“ behauptet, König Humbert habe Erbsi für das Mazzini-Denkmal 100,000 Francs offerirt.

**Rom, 16. März.** Wie „Capitan Fracasso“ meldet, hat König Umberto, um seine erste Pflicht, dem den Sklavenhandel verbietenden italienisch-ägyptischen Verträge nachzukommen, zu bestätigen, die italienische Regierung erachtet, Absichten auf dem brüderlichen Anti-Sklaverei-Congress durch einen eigenen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Die diplomatischen Vorgänge zwischen dem deutschen Cabinet und der Curie betreffs Abnahme der letzteren an der Arbeiterkongress sind in der „Polit. Correspondenz“ wieder eingehend, noch völlig zureichend dargestellt. Die betragsmäßige Werbung der „Polit. Correspondenz“ ist demnach die vorläufige Uebersicht. — Die Konferenzmitglieder sprachen sich über die Stadt Berlin außerordentlich anerkennend aus.

Der in Florenz erscheinende „Napoleone“ zufolge nimmt der Papst eine gemäßigtere Haltung gegenüber Italien ein. Derselbe ließ die Kardinaldeklaration eine Erklärung des Inhalts unterzeichnen, dass sie das nächste Konstathe nach seinem Tode in Rom abhalten werden.

Der Papst hat eine kaiserliche Botschaft in Japan erichtet und die Städte Tokio, Managata, Koto und Sando als Bischofsstädte bestellt. Der Papst hat gleichfalls eine apostolische Präfectur für die deutschen Besitzungen in Kamerun genehmigt.

**Wien, 16. März.** Der bereits bekannte Vertreter Spaniens auf der Berliner Konferenz werden auch noch besondere Kerner der industriellen Verhältnisse Galiciens und der Wäner von Ria Tinto folgen.

**Paris, 16. März.** Freycinet legt die Verhandlungen fort. Es gilt nunmehr als gewiss, Constant werde das Ministerium des Innern übernehmen; das Ministerium des Aeußern wäre Ribot angeboten.

Wie das „Memorial diplomatique“ mittheilt, hätte der französische Botschafter in London, Waddington, dem englischen Premierminister Salisbury auf eine Anfrage bezüglich des Vorgehens Frankreichs in Dahomey erklart, Frankreich beabsichtige nicht die Annexion Dahomeys, in dessen Ländern die Leibelisten das neue Königreich von Dahomey nicht gebildet werden.

„Journal des Debats“ ist mit der Berufung Freycinets zur Cabinetbildung sehr unzufrieden, weil dessen Programm lediglich in Nachgiebigkeit gegen die Radikalen bestehen würde. „Alle, welche nicht die bisherigen Zwecke weiter verfolgen wollen“ — so schließt das Blatt seine Ausführungen ab, — dürften eine Verantwortlichkeit für etwa bevorstehende Katastrophen nicht auf sich nehmen.“

**Petersburg, 16. März.** Die Soiree auf der deutschen Botschaft ist ungemein glänzend verlaufen. Die Minister Giere und Durnovo, alle Hofschätzer, Geliebten und Militärbesoldungsträger, die Gräme der Petersburger Gesellschaft, auch General Werder u. A. waren anwesend. Die Gäste hatten deutsche Ordensbänder, General Schwelins das Band des russischen Andreassordens angelegt. Besonders lange verweilte die Großfürstin Katharina Michailowna nebst ihrer Tochter, ihren beiden Söhnen und ihrer Schwiegertochter.

**Sachalin, 15. März.** Der König wird nächsten Monat der ersten Hofjägermeister Freyhof nach Persien entsenden, um dem Schah den Serassims-Orden zu überbringen. Die Regierung entsendet einen Vertreter zur Industrieconferenz nach Madrid.

**Wien, 16. März.** Der Kronprinz von Italien ist heute Vormittag hier angekommen. Er wurde vom König und dem Thronfolger am Bahnhof empfangen und nach des letzteren Wohnung begleitet. Der Kronprinz traktete Mittag dem Königspaar einen Besuch ab, wobei er das Frühlingsbild im englischen Familienkreis einnahm. Am Abend war Festball, wozu die Minister, der italienische Gesandte und die höheren Beamten eingeladen sind. Fortsetzung der Politik und Tages-Chronik siehe „Beide Nachrichten und Telegramme.“

**Heer und Marine.**

**Berlin, 16. März.** Die Ausgestaltung der beiden neuen Armeecorps mit Bionieren und Train getrenntlich der kommenden Winterferien wird in der Presse mit Nachdruck sehr lebhaft besprochen. Es wird sich dabei um die Aufstellung des Winterbataillons Nr. 17 und der Trainbataillone Nr. 16 und 17 handeln. Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir bei dieser Gelegenheit auch eine entsprechende

Bernehmung der Infanterie in Aussicht stellen, welche 1887 nur einem neuen Erwerb und keine Neubildung unterworfen hat. Bei der wichtigen Rolle, welche diese Truppe in künftigen Kriegen vorzubehalten ist, erfordert eine Umstellung neuer Cadres umgänglicher notwendig. Kaum irgendwo sind die Anforderungen hinsichtlich Neubildungen im Vergleich zu den Anforderungen der Infanterie des Winterbataillons, welche die Aufstellung von einem Bataillon für die drei Armeecorps, welche deren entstehen, wenn auch die Vereinigung in höhere Verbände anderer Mächten zu unterliegen hat. Die bevorstehende Bernehmung der Infanterie wird auch eine Entscheidung hinsichtlich der künftigen Verbände der letzteren mit sich bringen müssen, da die hiesige Organisation nicht der Verwendung im Kriegsfalle anpassend. Eine Bernehmung der Gesamtszahl keltender Batterien im besten Falle dürfte sich vielleicht in engen Grenzen halten, wenn eine solche überhaupt eintritt.

**Petersburg, 16. März.** In einem Vortrag, den Oberst Paszki in der Artillerie-Academie hielt, wurde derselbe, beim neuen russischen Kleinfabrikgen Gewehr, bei welchem rauhloses Pulver verwendet wird, seien alle Mängel des Hebel-Gewehrs, des deutschen und des österreichischen Dreiröhren-Gewehrs, das russische Hebelgewehr, das noch in russischen Handlungen um 27. Hund leichter als das bisherige russische Gewehr. Demgemäß kann der Soldat anderthalbmal mehr Patronen als bisher mit sich führen. Die Treffsicherheit ist um 100 Procent, die Durchschlagskraft des Geschosses um 200. Die Patrone um 50, die Schießgeschwindigkeit um 20 Prozent größer als beim alten Gewehr. Das alte Gewehr ist für die das Kleinfabrikgen Gewehr untauglich; das neue rauhlose Pulver hat einen wesentlich stärkeren Salpetergehalt und ist demgemäß erbeholdlicher.

**Sandel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.**

— **Alteilercher Zunderbericht vom 14. März 1890.** Holz- und Zunder. Die dieswöchentliche Zunder- und Holzpreise sind gegenwärtig und haben die Preise nennenswerthe Veränderungen nicht erfahren. Umso 29,000 Sack. Kaiserlicher Zunder verarbeitete und in dieser Woche in hiesiger Stimmung und sind folgende Umstände nicht bekannt geworden. Deutsche Produktion: Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00 — 26,80. — Kaiserlicher Zunder per 100 Rthl. Ruffinadei Rthl. 56,50, Patent Ruffinadei Rthl. 60,50, Gem. Weichl. Rthl. 51,50, Weichl. zur Entzunderung Rthl. 5,20 — 5,30. — Zunder per 100 Rthl. — November 92%, Rthl. 33,20 — 33,50, November 88%, Rthl. 31,69 — 32,00, Nachprodukte 75%, November Rthl. 24,00

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Stadt Halle a. S., wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse, für den Fall einer Mobilmachung.

Das Zurückstellungsverfahren wird in diesem Jahre für die Stadt Halle a. S. nach beendeter Erlass-Geschäft Dienstag den 29. April cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause stattfinden. Die Mannschaften der Reserve der Land- und Seewehr I. u. II. Aufgebots, sowie der Erlass-Reserve, welche ihre Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung in Gemäßheit der Bestimmungen des § 122 der deutschen Verordnung vom 22. November 1888 beantragen zu können glauben, werden hierdurch veranlaßt, die hierauf gerichteten Anträge bis spätestens zum 1. April cr. im Militär-Büreau, — im früheren Marschen Hause, Rathhausgasse Nr. 18, I., wofelbst auch die hierzu amtlich vorgezeichneten Formulare zu erhalten sind, behufs weiterer Prüfung abzugeben.

Halle a. S., den 20. Februar 1890.

Der Civil-Vorsitzende der Erlass-Commission der Stadt Halle a. S. (gez.) Staube.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 13. Februar 1890 — Tageblatt Nr. 41 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den künftigen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Schlichter der Berlinerstraße zwischen Friesen- und Dessauerstraße festgesetzte neue Straßen- und Baufluchtlinie namentlich förmlich festgesetzt ist, da Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind.

Der bezügl. Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.  
Halle a. S., den 14. März 1890.  
Der Magistrat. Staube.

Gestohlen wurden erstateter Anzeige zufolge:

- Am 6. d. Mts. aus dem Grundstück Friedrichstraße 45 ein goldener Ring mit weißem Stein, darauf ein Zirkel und Winkel gez. J. K.
  - Am 10. d. Mts. aus dem Grundstück Dorfstraße 16 ein neues Bettuch gez. R. W., 2 weisse Tischtücher gez. H. W. 15 und 18, 1 Packet Photographien, theils mit Goldschnitt und der Firma Weber.
  - Vom 9. bis 11. d. Mts. aus dem Grundstück Hagenstraße 7 26 Mark bares Geld.
  - Am 11. d. Mts. aus dem Grundstück II. Ulrichstraße 13 eine silberne Cylindervase mit Goldrand und Nickellette, 1 hellblauer Wintertischbezug mit dunklem Sammetbogen und schwarzem Futter, ein Paar neue Schuhschuhe, 1 Portemonnaie mit 11 Mark 50 Pf. Inhalt, 1 Hemdvorwand mit Kette.
- Etwasge Wahrscheinungen über die Thäter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.  
Halle a. S., den 15. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

1. Zu der Zeit vom 1. bis 15. März cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

- 3 Regenjacken, 1 Spazierstock, 1 Paar Handschuhe, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Umbärgel, 1 gefädeltes Tuch, 1 Ueberzieher, 1 Cigarettasche und 1 goldener Klemmer.

2. Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

- 1 Wetzsch mit Wappen, 1 goldener Damenring, 1 Armband (Silberverf.), 1 schwarzes Kajuchirtuch, 1 weißes Tischtuch gez. M. U. und 1 Gefindebienstuch.

An die unbekannteten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkn, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Anzudem wird bemerkt, daß folgende bereits früher ausgeschriebene Gegenstände bisher nicht zur Abholung gelangt sind:

- Wegfallene Wertpapiere.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Secretariat IV Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes erteilt.  
Halle a. S., den 15. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

30 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs R. v. Sch. und von Schiedsmann Herrn Spitzbart zur hiesigen Armenkassa gezahlt.  
Halle a. S., den 17. März 1890.

Die Armen-Direction.

Der gegen den Samenhändler Karl Franz Julius Feidner zu Leipzig unterm 9. Januar 1890 erlassene Stadtbefehl ist erwidert.  
Halle a. S., den 11. März 1890.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

## Musik-Unterricht.

Die neuen Curse beginnen in unserem Institut (Weidenplan 14, I.) mit Anf. April. Einzel-, Klasse- u. Privat-Unterricht. — Ensemble-Übungen.

Clavier, Violine, Cello, Harmonium, Gesang, Theorie. Unterricht im Clavierspiel erteilt auch Frau R. Petri. Martha Petri.

Gef. Anmeldungen nehmen wir gern entgegen.

# Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in Güte, Feinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit  
Mk. 2, —, 2,20, 2,60, 3, —, 3,20 1/2 kg.  
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.



## Hofbräu-Bock.



Unsern geehrten Abnehmern hiermit die ergebene Anzeige, daß von heute ab unser alleseitig mit großer Beachtung aufgenommenes Bockbier zur Ausgabe gelangt.  
Bestellungen auf Flaschen und Fässer bitten wir zu richten an die Bierniederlage und Eiskellerei der Berliner Adler-Bierbrauerei (Act.-Ges.)  
Halle a. S., Berlinerstraße 4 (Fernsprecher 362), ferner an die Cigarrenhandlung von C. H. Spierling, Leipziger- und Poststrassen-Ecke, B. Schöttler, Geisstr. und Harz-Ecke, Eisenhandlung von E. Kayser, Große Steinstraße 1, Telephon 393, Metzhandlung von A. Tiedtke, Steinthor 5 neben „Walhalla“.

# W. SPINDLER

**Reinigung** aller Arten  
**Sammet-Kleider** von Regen- u. Staubdecken,  
sowie von **Druckstellen etc.**  
— im unzerstörten Zustande. —  
HALLE a. S.  
9. Am Markt 9.

# Färberei.

Der Dividendschein Nr. 1 unserer Actien gelangt vom 1. April a. e. ab mit **Mark 52,50** an unserer Kasse und bei Herrn Julius Becker, Bankgeschäft, alte Promenade 4e zur Auszahlung.  
**Spar- und Vorschuß-Bank.**

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit ist die erste und reichhaltigste Modenzeitung

# Der Bazar.

Der Bazar bietet zur Selbstanfertigung der Garzerobe **doppelt so viele Schnittmusterbogen** als irgend ein Modenblatt.

## Der Bazar

erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.  
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).  
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

## Staatlich genehm. Vorbereitungsanstalt für das Einjähr.-Freiwilligen-Examen

von Dr. H. Krause, Halle a. S., Henrietenstr. 3. Daneben Curse für zurückgebl. Schüler höh. Lehranstalten, Arbeits- und Nachhilfestunden in allen Fächern. Aufnahme von Pensionären. Prospect. Beginn des Semesters am 11. April d. J.

Kostenfreier Nachweis leerstehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den Hans-u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.

## Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Beipzig).

Die Ausführung der Erarbeiten zur Erweiterung des zwischen der Entschiger-Strasse und der Bantze gelegenen Wagneburger Rangir-Bahnbois zu Leipzig, bestehend aus rd. 30000 cbm Bodenbewegung soll in einem Lose vergeben werden. Die Zeichnungen sind einzusehen bei der unterzeichneten Bauinspektion, von der auch Preisverzeichniß und Bedingungen gegen Einzahlung von 1,0 Mk. sowie 5 Pf. Bestellgeld zu beziehen sind.

Ankunft erteilt an Ort und Stelle die Bahnmeisterei B. L. in Leipzig.

Angebote sind unter Vernichtung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erarbeiten für Bahnhof Leipzig“ bis zum 27. März 1890 Vorm. 11 Uhr an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Halle a. S., den 11. März 1890.

## Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Beipzig.)

## Auction.

Dienstag, den 18. d. Mts. Vorm. 10 1/2 Uhr verleihere ich im Grundstücke Delfischstraße 6 d. hier in einer Streitfrage

ca. 200 Str. Gerste. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

150 Str. fettsche Milch hat an einen sicheren Annehmer vom 1. April cr. ein größeres Gut franco Halle abgegeben. Zu erer. bei Rad. Mosse hier.

6000 Mark werden auf ein neues Grundstück auf sichere Hypothek sofort gesucht. Gef. Offerten unter B. 1700 an J. Burek & Co.

Ein gebrauchter gut erhaltener hochstehender Sachwille Dampfessel mit Quersöhren und 10 bis 12 Oefläche, 5 bis 6 Atmosphären-Überdruck der wenig Raum einnimmt, zu kaufen gesucht.

Louis Schneider, Neustadt a/Orla.

## Die Marienbibliothek

bleibt geöffnet bis zum 26. März, wird dann geschlossen bis zum 12. April.

D. Nascmann.  
Für den Infortentzell verantwortlich Curt Rietzschmann in Halle.